

Bericht japanischer Wissenschaftler: Die globale Erwärmung ist nicht vom Menschen verursacht. Die Klima-Modellierung entspricht antiker Astrologie.

Quelle: Andrew Orłowski (andrew.orłowski@theenvironment.co.uk), veröffentlicht in Environment, 25. Februar 2009

Führende japanische Wissenschaftler vollzogen in einem neuen Bericht ihrer Energiekommission einen dramatischen Bruch mit der von der UN und von westlichen Nationen vertretenen Hypothese über den Klimawandel.

Drei der fünf Forscher widersprechen der vom IPCC-Weltklimarat der UN vertretenen Meinung, dass die vergangene Erwärmung überwiegend die Folge von vom Menschen verursachten Emissionen von Treibhausgasen sei. Bemerkenswert ist, dass hier nicht mehr die bei derartigen Berichten übliche subtile und nuancierte Sprache benutzt wird.

Einer der fünf Autoren vergleicht die Klimamodellierung mit Computern mit antiker Astrologie.

Andere geißeln die Lückenhaftigkeit der US-Bodentemperatur-Datensätze, die als Stütze dieser Hypothese benutzt wurden und erklären, dass der in der Mitte des 20. Jahrhunderts festgestellte unzweideutige Erwärmungs-Trend jetzt aufgehört hat.

Nur einer der hierfür beauftragten fünf japanischen Spitzenwissenschaftler unterstützt die Hypothese von der menschengemachten globalen Erwärmung; dagegen behaupten drei Forscher, dass der vergangene Klimawechsel von natürlichen, zyklischen Vorgängen angetrieben wurde und nicht von menschlichen industriellen Aktivitäten.

Die Aussagen im Detail:

Prof. Kanya Kusano ist Programmdirektor und Gruppenleiter des Erdsimulators der Japanischen Agentur für Meeres-Erdwissenschaft und -technologie (JAMSTEC). Er konzentriert sich auf die Unreife der Simulationsarbeiten, die vom IPCC als Bestätigung des menschengemachten Klimawandels herangezogen wurden.

„In dem 4. IPCC-Bericht wurden einige potenziell bedeutende Prozesse diskutiert, aber weil das wissenschaftliche Verständnis zu gering war, um Entscheidungen zu treffen, wurde die Bewertung dieser Prozesse einfach ausgespart. Es muss jedoch gerade der Grund für das Fehlen des wissenschaftlichen Verständnisses und der Grund der Unsicherheiten geprüft werden. Schließlich müssen diese Unsicherheiten abgeschätzt werden.

Zum Beispiel sind die Wirkungen der Veränderung der kosmischen Höhenstrahlung auf Wolken, die durch Sonnenflecken-Aktivität verursacht werden, die Wirkung des Sonnenwindes und energiereicher Protonen auf die oberen Atmosphärenbereiche sowie begleitende NO_x- und Ozoneffekte nicht ausreichend verstanden – und fehlen deshalb in den Computermodellen.

Die größten Unsicherheiten stammen von den indirekten Wirkungen der Aerosole sowie der Aerosol-Bildung. Dies ist anerkannt, aber nicht ausreichend verstanden. Ebenfalls ist die Diskussion der Eigenschaften und der Lebensdauer von Aerosolen in Wolken im 4. IPCC-Bericht mangelhaft.

Im 4. IPCC-Bericht wird behauptet, dass die bisher gemessenen Daten nicht von dem Modell (also der CO₂-Hypothese) abweichen. Aber eine überzeugendere Abschätzung seiner tatsächlichen Fähigkeiten zu einer Prognose wurde nicht präsentiert. Dieser Praxistest fehlt. Erforderlich wäre die Reproduktion der Klima-Vergangenheit, wie sie sich nach dem Modell ergibt und dann ein quantitativer Vergleich mit den vorgelegten Langzeit-Klimaabschätzungen.

Nachdem er zahlreiche Fehler aufzählt sowie die selbst vom IPCC betonte Tatsache, dass die natürlichen Ursachen des Klimas nur unzureichend verstanden werden, folgert Kusano:

„Als Zusammenfassung der bisherigen Diskussion muss festgestellt werden, dass sich die Klima-Modelle des IPCC immer noch in der Phase des Vertrauens auf Versuch und Irrtum bei experimentellen Modellen befinden. Es gibt immer noch keinerlei erfolgreiche Präzedenzfälle dafür.“

„Die Verwendung dieser Modelle ist mit antiker Astrologie vergleichbar.“

„Die Schlussfolgerung des IPCC, dass von jetzt an die Atmosphärentemperaturen wahrscheinlich einen kontinuierlichen, gleichmäßigen Anstieg aufweisen werden, muss als eine unbeweisbare Hypothese begriffen werden.“

„Stattdessen ist es notwendig, weiter zu forschen und die natürliche Variabilität zum Gegenstand von Vorhersagen über die Zukunft zu machen.“

Prof. Shunichi Akasofu, der Leiter des Internationalen Arktis-Forschungszentrums in Alaska, Fairbanks (UAF), der diese Theorie bereits zuvor kritisiert hatte, benutzt historische Daten, um die Behauptung zu widerlegen, dass die vor kurzem gemessenen Temperaturen eine Anomalie darstellen. Und seit 2001 sei der Temperaturanstieg beendet – bei weiter ansteigenden CO₂-Emissionen. „Nach dem IPCC müssten aber die globalen Atmosphärentemperaturen weiterhin ansteigen – daher ist es sehr wahrscheinlich, dass die Hypothese, die den größten Teil der globalen Erwärmung dem Treibhauseffekt zuschreibt, falsch ist.“

„Die IPCC-Simulationen sagen diesen Stop der Erwärmung nicht voraus. Weil es sich um natürliche Veränderungen handelt.“

Akasofus Forschungen über den natürlichen Klimawandel in den vergangenen 1000 Jahren ergaben, dass der globale Temperaturanstieg bis heute in erster Linie die Erholung von der „Kleinen Eiszeit“ ist, die von 1400 bis 1800 andauerte. „Diese Temperatur-Erholung folgt einem natürlichen, variablen Zyklus von 30 – 50 Jahren. Er war positiv seit 1975 und hatte sein Maximum im Jahre 2000 – danach wechselte er ins Negative.“

„Der vorausgegangene Zyklus war positiv von 1910 bis 1940 und negativ von 1940 bis 1975 – trotz starkem Anstieg der CO₂-Emissionen nach 1946.“

„Es scheint, dass sowohl die globale Erwärmung als auch der Stop dieser Erwärmung mit der Sonnenaktivität im Zusammenhang steht.“

Wegen der komplexen Zusammenhänge betont Akasofu die Verstärkung der Forschungsanstrengungen zu dem Zusammenhang zwischen den Klimaschwankungen der Erde und der Sonnenaktivität.

Akasofu benutzt seine härtesten Worte gegen jene Befürworter der Hypothese, die reinen Vermutungen die Glaubwürdigkeit von Fakten zusprechen.

„Bevor es jemand bemerkte, wurde diese Hypothese an die Stelle der Wahrheit gesetzt... Die Meinung, dass tatsächlich große Katastrophen passieren werden, muss gebrochen werden.“

Der Bericht der Japanischen Gesellschaft für Energie und Ressourcen (JSER) stellt eine erstaunliche Verurteilung des internationalen Drucks in dieser Sache dar und ist gleichzeitig ein Bekenntnis des Selbstvertrauens in Japans eigene Meeresforschung und Astronomieforschung.

JSER ist eine akademische Gesellschaft, die Wissenschaftler der Bereiche Energie und Ressourcen repräsentiert und als Beratungsgremium der Regierung fungiert.

Der Bericht erschien vor einem Monat und erhielt eigenartigerweise wenig Aufmerksamkeit. „The Register“ veranlasste eine Übersetzung des Dokuments ins Englische – die erste, die im Westen erschien. Die vorliegende Übersetzung aus dem Englischen wurde von Dr.-Ing. Günter Keil, Sankt Augustin, erstellt.